

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 32 (2019)  
**Heft:** 1-2

**Rubrik:** Lautsprecher

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Lautsprecher

## Landschaftsfresser bändigen

**Landschaft verschwindet. Vor allem im Mittelland. Dagegen müssen wir uns wehren. Mit Abstimmungen, mit Wahlen, mit Landschaftsarchitektur.**

Hochparterre sagt: «Das Jahr 2019 ist das Jahr der Landschaft.» Doch es gibt nichts zu feiern. Das Landschaftsjahr 2019 ist ein kämpferisches, politisches Programm. Es fordert: Landschaft ist für alle, nicht für wenige. Wir brauchen Landschaft, um zu leben, der Zitronenfalter braucht sie, um zu schweben, der Stieglitz braucht sie, um zu zwitschern, und der Seidelbast braucht sie, um zu blühen. Trotz des Könnens der Planerinnen und Landschaftsarchitekten, trotz erfolgreicher Abstimmungen in Gemeinden, Kantonen und Bund zugunsten der Landschaft gilt: Jede Sekunde verschwindet fast ein Quadratmeter. Landschaft verschwindet vor allem dort, wo drei Viertel der Menschen leben, im Stadtlandband vom Boden- zum Genfersee. Sie ist auch gefährdet, weil die staatstragenden bürgerlichen Politiker sie verlassen haben. Vor hundert Jahren haben sie den Natur-, Landschafts- und Heimatschutz gegründet. Bis Ende des 20. Jahrhunderts konnten Landschaften auf sie als Advokaten zählen. Heute aber besetzen Parlamentarier des Freisinns, der Volkspartei und der Christen die Ränge derer, für die Landschaft allenfalls etwas fürs Wort zum Sonntag ist. Im Herbst des Landschaftsjahrs 2019 sind nationale Wahlen – Hochparterre wird eine Liste aufstellen, die sagt, welche Parteien, welche National- und Ständeräte abgewählt werden müssen, weil ihre Politik der Landschaft so zusetzt, dass wir bald keine mehr haben. Und wir werden die benennen, die das Gegenteil tun: Diese Politikerinnen müssen gewählt werden.

### Zersiedelung stoppen

Das Landschaftsjahr hat schon begonnen. Am 10. Februar stimmen wir über die Zersiedelungsinitiative ab. Sie will das Bauland beschränken. Radikal. Denn es gibt genug davon. Richten wir uns darin ein. Doch die Initiative der Jungen Grünen ist gut schweizerisch liberal. Wer dennoch bauen will, wo er nicht sollte, muss Realersatz beschaffen. Anderswo eingezontes Land ist freizuhalten. Auch der Förster fällt nur, was er anderswo nachwachsen lässt. Das Waldgesetz ist landschafts- und schweizbildend und erfolgreich seit 150 Jahren. Benedikt Loderer, der Stadtwanderer, der sich vor acht Jahren bei Hochparterre pensioniert hat, prägte die Zersiedelungsinitiative mit. Hochparterre ist stolz, dass der alte Grüne mit einer Jungschar das Landschaftsjahr eröffnet. Wer nicht will, dass uns die

Landschaft abhanden kommt, wird Ja stimmen. Jene, die mit dem Verschwinden von Landschaft viel Geld verdienen, werden die Initiative aber wohl mit grossem Einsatz bodigen. Denn je tiefer die Zustimmung, desto mehr Quadratmeter pro Stunde sind künftig wahrscheinlich.

### Bauzone und Nichtbauzone

Also sammeln Pro Natura, Schweizer Heimatschutz, Birdlife und Stiftung Landschaftsschutz für eine weitere Landschaftsinitiative Unterschriften. Sie widmet sich einer grossen kulturellen Errungenschaft der Schweiz. Diese unterscheidet seit fünfzig Jahren Gebiete, wo gebaut werden kann, von denen, wo nicht gebaut werden soll: Bauzone und Nichtbauzone. Kaum eine Session der Bundesversammlung verging, vergeht und wird vergehen, in der die Politiker der Baulustigen nicht Ausnahmen beschliessen. Hühnerfabrik auf freiem Feld, Maiensäss als Ferienhaus, Villa statt altes Bauernhaus, Fischzucht am Waldrand. Der Bundesrat will zwar das Raumplanungsrecht revidieren. Die Vernehmlassung lässt aber ahnen, was der Vorlage im Parlament blühen wird. Ein komplexes Geflecht wird neue Ausnahmen in die Landschaft löchern. Die Initiative will das Gegenteil – das ausufernde Ausnahmeregime mit der alten, aber einfachen Idee abstellen: Es gibt die Bau- und die Nichtbauzone. Gebaut wird in der Bauzone. Wird sie auf demokratischem Weg vergrössert, wohlan, aber die Winkelzüge von einem Loch zum nächsten gibt es nicht mehr. Hochparterre zeigt mit einem Themenheft im März, was die Landschaft, was wir und die Zitronenfalter, die Distelfinken und der Seidelbast gewinnen werden dank dieses Vorstosses.

Landschaft heisst aber auch hingehen zu Falter, Fink und Seidelbast. Hochparterre Reisen tut dies im Landschaftsjahr 2019 mit einer Reihe von Wanderungen durchs Mittelland, durch Städte und in die Alpen. Landschaft heisst auch reden – auch dies wird Hochparterre lustvoll tun. Zusammen mit der Volkshochschule Zürich laden wir ein zum Podium, auf dem ab Mai an sieben Abenden Landschaft gehört, gesehen, in der Kunst betrachtet, besprochen und mit Musik gefeiert werden wird. Und Hochparterre wird weiterhin über Landschaft schreiben. So in diesem Heft im «Rückspiegel» mit dem Landschaftsschützer Hans Weiss siehe Seite 62. Köbi Gantenbein ●



Köbi Gantenbein ist Chefredaktor von Hochparterre.